

LEBENDIGE VERGANGENHEIT

Der tschechische Historiker František Graus¹ (1921-1989) veröffentlichte 1975 sein berühmt gewordenes Buch „Lebendige Vergangenheit. Überlieferung im Mittelalter und in den Vorstellungen vom Mittelalter“.² Neben der wissenschaftlichen Aneignung der Vergangenheit, wie sie sich seit dem 19. Jahrhundert herausgebildet hatte, bestimmte Graus einen zweiten Typus der Mittelalterrezeption: Diese „lebendige Vergangenheit“ des Mittelalters besteht demnach aus einer Fülle von informellen historischen Traditionen, die etwa in der Form von Legenden kollektive Mentalitäten prägten und zu einer zweiten, oft unterschätzten Form des historischen Bewusstseins wurden.

Heute, fast ein halbes Jahrhundert nach dem Erscheinen von Graus' Klassiker, ist das Mittelalter keineswegs verblasst, sondern präsenter denn je. In vielen Ländern wurden mittelalterliche Ereignisse und Personen zum Gegenstand von staatlicher Geschichtspolitik oder auch von öffentlichen Kontroversen. Der mediale Diskurs zur Covid-19-Pandemie 2020/2021 hat gezeigt, dass vergleichende Blicke auf die sogenannte „Große Pest“ Mitte des 14. Jahrhunderts dazu dienen, die gegenwärtige Pandemieerfahrung erklär- und verstehbar zu machen. „Lebendige Vergangenheit“ ist das Mittelalter aber auch im Hinblick auf seine alltagskulturelle Wirkung: Städte veranstalten Mittelalter-Märkte, -Turniere oder -Feste. Romane mit Mittelalter-Thematik haben eine beachtliche und stabile Lesergemeinde, manche Bestseller werden verfilmt und ziehen ein Massenpublikum in den Bann. (Freilicht-)Museen und kulturelle Veranstalter machen das Mittelalter durch den Nachbau ganzer Dörfer oder Burganlagen spür- und erlebbar und TV-Serien wie „Game of Thrones“,³ die Episoden aus dem Mittelalter inszenieren oder als Vorlage verwenden, erzielen hohe Gewinne. Auch Brettspiele spielen im Mittelalter⁴, im digitalen Zeitalter sind Com-

¹ František Graus wurde 1921 in Brünn geboren, studierte in Prag und war von 1953 bis 1969 Professor für Mittelalterliche Geschichte an der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften sowie Chefredakteur der Zeitschrift „Československý časopis historický“ (Tschechoslowakische Historische Zeitschrift). Nach dem Prager Frühling emigrierte er 1969 zunächst in die Bundesrepublik, war Professor in Konstanz und Gießen und wurde schließlich 1972 Professor für Mittelalterliche Geschichte an der Universität Basel, wo er bis zu seinem Tod 1989 forschte und lehrte.

² Graus, František: Lebendige Vergangenheit. Überlieferung im Mittelalter und in den Vorstellungen vom Mittelalter. Köln u. a. 1975.

³ Siehe den Beitrag von Racha Kirakosian (S. 6-34) in diesem Heft.

⁴ Bei vergangenheitsbezogenen Brettspielen, die im Rahmen der Auswahl zum „Spiel des Jahres“ bewertet werden, rangiert das Mittelalter mit Abstand an erster Stelle, siehe dazu: Kühberger, Christoph (Hg.): Mit Geschichte spielen: Zur materiellen Kultur von Spielzeug und Spielen als Darstellung der Vergangenheit. Bielefeld 2021 (Public History – Angewandte Geschichte 6) 363.

puterspiele wie das im Heft besprochene Historienspiel „Kingdom Come: Deliverance“ hinzugekommen. Das Mittelalter fasziniert heute, mehr noch als in der Zeit von František Graus, als Phänomen der Alltagskultur.

Längst hat die Faszination, die das Mittelalter auf unsere Gegenwart ausübt, Niederschlag in der geschichtswissenschaftlichen und insbesondere mediävistischen Forschung gefunden, wie jüngere Arbeiten zum politischen Ge-/Missbrauch des Mittelalters oder dem Phänomen des *medievalism* belegen.⁵

Das Themenheft „Mittelalterrezeption in der Gegenwartskultur“ ist somit sowohl hinsichtlich des Untersuchungsgegenstandes als auch derzeitiger Forschungsdiskussionen hochaktuell: Die Autorinnen und Autoren der insgesamt vier deutsch- und englischsprachigen Beiträge gehen der Frage nach, welche Themenbereiche der mittelalterlichen Geschichte heutzutage besonderes Interesse finden und wie sich aktuelle Diskurse oder Konflikte in dieser Rezeption spiegeln. Zugrunde gelegt wird dabei bewusst ein breites Verständnis von „Gegenwartskultur“, das Geschichtsbilder und Mythen ebenso umfasst wie den Bereich der Populärkultur.

Dabei interessiert die Frage, wie die Faszination des Mittelalters in der Gegenwart zu erklären ist. Welche Aspekte des Mittelalters finden in der heutigen Kultur besondere Beachtung und welche werden wenig oder gar nicht beleuchtet? Wird in der Populärkultur nur eine Klischeebildung vorgenommen oder werden auch weniger bekannte Themenbereiche neu erschlossen? Wie schlagen sich wiederum gegenwärtige gesellschaftliche Konflikte in diesen Darstellungen nieder? Und wie lässt sich die Dauerhaftigkeit und Beharrungskraft bestimmter Stereotype aufdecken und kritisch hinterfragen?

Das Thema hat eine spezifische Relevanz für die tschechische Geschichte, ist doch die Vergegenwärtigung der Zeit von Jan Hus und der Hussitenbewegung in der modernen tschechischen Nationalbewegung eine der prägendsten, bis heute nachwirkenden Mittelalter-Aktualisierungen in der europäischen Geschichte gewesen.⁶

⁵ Vgl. beispielsweise Goetz, Hans-Werner: Die Aktualität des Mittelalters und die „Moderität“ der Mediävistik. In: *Ders./Jarnut, Jörg* (Hgg.): *Mediävistik im 21. Jahrhundert. Stand und Perspektiven der internationalen und interdisziplinären Mittelalterforschung*. Paderborn 2003 (MittelalterStudien des Instituts zur Interdisziplinären Erforschung des Mittelalters und seines Nachwirkens 1) 11-18; Bak, János u. a. (Hgg.): *Gebrauch und Missbrauch des Mittelalters, 19.-21. Jahrhundert*. Paderborn, München 2009 (MittelalterStudien des Instituts zur Interdisziplinären Erforschung des Mittelalters und seines Nachwirkens 17); Geary, Patrick J./Klaniczay, Gábor (Hgg.): *Manufacturing Middle Ages. Entangled History of Medievalism in Nineteenth-Century Europe*. Leiden, Boston 2013 (National Cultivation of Culture 6); Bak, János/Geary, Patrick J./Klaniczay, Gábor (Hgg.): *Manufacturing a Past for the Present. Forgery and Authenticity in Medievalist Texts and Objects in Nineteenth-Century Europe*. Leiden, Boston 2015 (National Cultivation of Culture 7); Jones, Chris/Kostick, Conor/Oschema, Klaus (Hgg.): *Making the Medieval Relevant. How Medieval Studies Contribute to Improving our Understanding of the Present*. Berlin, Boston 2020 (Das Mittelalter. Perspektiven mediävistischer Forschung 6).

⁶ Vgl. Randák, Jan: Ein wahrer Revolutionsheld. Jan Hus als Vorkämpfer der tschechoslowakischen kommunistischen Diktatur. In: *Kaiserová, Kristina/Nižňanský, Eduard/Schulze Wessel, Martin* (Hgg.): *Religion and Nation: Tschechen, Deutsche und Slowaken im 20. Jahrhundert*. Essen 2015 (Veröffentlichungen zur Kultur und Geschichte im östlichen Europa 46/Veröffentlichungen der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowaki-

Das Themenheft schlägt aber zugleich den Bogen zu Beispielen aus anderen Ländern. Besonders anregend und vielversprechend ist die Frage, ob die gegenwärtige Mittelalterrezeption auch eine Neu-Erschließung wenig beachteter Themengebiete bietet. Das gilt umso mehr, als neben dem geographischen Fokus auf Böhmen (Beiträge 2, 3, 4) auch übergreifende Perspektiven (Beitrag 1) behandelt werden.

Darüber hinaus entwickeln die Beiträge Anregungen für den gegenwärtigen und auch künftigen Umgang mit Geschichte und die Kontextualisierung des Wirkens von Historikern und Historikerinnen in ihrer Zeit. Auf diese Weise lassen sich geschichtswissenschaftliche Arbeiten nicht nur als Schlüssel zum Verständnis historischer Entwicklungen verstehen, sondern auch zur Decodierung von deren geschichtlicher Politisierung in der eigenen Gegenwart würdigen.

schen Historikerkommission 20) 125-150; *Randák, Jan*: V září rudého kalicha. Politika dějin a husitská tradice v Československu 1948-1956 [Im Glanz des roten Kelches. Geschichtspolitik und hussitische Traditionen in der Tschechoslowakei 1948 bis 1956]. Praha 2015; *Čornej, Petr/Ledvinka, Václav* (Hgg): Praha Husova a husitská 1415-2015: publikace k výstavě: Clam-Gallasův palác, 25. září 2015 - 24. ledna 2016 [Das Prag Hussens und das hussitische Prag 1415-2015: Publikation zur Ausstellung: im Palais Clam-Gallas (Prag), 25. September 2015-24. Januar 2016]. Praha 2015.